

ZUM FREIDANK.

209

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von Moriz Haupt.
Elfter Band. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1859. 8°. S. 209—210.

In dem zweiten Nachtrag zu meiner Schrift über Freidank habe ich S. 17 [oben S. 114] gesagt, die Kürzungen vât, vervât, enpfân würden in dem neuen Text der Bescheidenheit nicht mehr vorkommen. Das nehme ich in so weit zurück, als sie in einigen Stellen bleiben. Franz Pfeiffer (Zur deutschen Litteraturgeschichte S. VI) hat die Behauptung aufgestellt, dies seien keine oberdeutschen Formen. Darin hat er Unrecht. Die strenghochdeutsche Sprache Hartmanns lässt sie mehrmals im Reim zu, Iwein 1667 enpfân: getân. Arm. Heinrich 633 hân: enpfân. Gregor 749 undervân: hân. Bûchlein 1, 1769 vervât: zergât. Aber auch andere und darunter entschieden oberdeutsche Dichter gebrauchen sie ebenfalls im Reim. Eraclius LV enpfât: lâst. Herzog Ernst 2665 getân: bevân. Lichtenstein 16, 17 vervât: rât. 432, 24 umbevât: missetât. Flore 1891 vân: ane vân, daneben 6915 sâhen: vervâhen. König Tirol Ms. 2, 248^a enpfât: stât. Ms. 2, 21^a hât: vervât. Ms. 2, 54^a hât: gevât. Hermann der Damen 444 ²¹⁰ ane vât: stât. Konrad von Würzburg Ms. 2, 198^b begât: vât. Reinhart Fuchs 365, 2007 gevât: gât. Kolocz. S. 131 vân: gân. Hugo Martina 273^c hât: umbevât.

Zu dem Abschnitt über Rom kann ich aus einer noch unbenutzten Handschrift eine Stelle mittheilen, deren Echtheit ich nicht bezweifle, die aber ihrer Heftigkeit wegen aus allen anderen Handschriften verschwunden ist,

ich hân in den buochen gelesen
der bâbst sül lebende heilic wesen,
oder swie der bâbest werbe,
er sî heilic, sô er sterbe.
kam nie bâbst zer helle,
sô tuo er swaz er welle.

Der Unterschied dieses und des Abschnitts über Akers von den Sprüchen der Bescheidenheit kann nicht verkannt werden. Wer der wunderlichen, in der Luft schwebenden Behauptung beistimmt, Freidank habe das ganze Gedicht (nur 200 Zeilen finden sich auch bei anderen) aus noch unbekanntem, natürlich in das erste Viertel des 13. Jahrhunderts, also in die glänzendste Zeit der mittelhochdeutschen Dichtung fallenden Werken zusammengestoppelt, der muss ein Gleiches von diesen beiden Abschnitten behaupten, die so sichtbar auf eigener Anschauung und lebendiger Betrachtung der geschilderten Zustände beruhen. Ich will hier noch einen nicht gleichgültigen Druckfehler bemerken, in dem zweiten Nachtrag S. 15 Z. 9 v. u. steht 1220 für 1230.

Wilhelm Grimm.